

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

als wir vor über einem Jahr diese Heft planten, konnten wir nicht ahnen, wie aktuell und brisant dieses Thema in diesen Monaten sein würde. „Friedensmusiken“ – das passt nicht nur zu Weihnachten und zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren, sondern eben auch in eine Zeit, die von Konflikten und Kriegen geradezu zerrissen ist. Machtlos, ja ratlos und wütend, stehen wir den Verbrechen gegenüber, die täglich in Syrien, Afghanistan und im Irak, in der Ukraine und vielen Ländern Afrikas passieren.

Was können wir als Kirche, als Kirchenmusikschaffende nachhaltig dagegen tun? Die Botschaft dieses Heftes lautet: Wenn wir bei der Sache sind, können wir Menschen zum Frieden ermutigen und ihnen den Rücken stärken mit Worten und Klängen, die anders sind als die der Nachrichten ...

Peter Bubmann geht in seinem Artikel „Musik als Friedensziehung“ diesem Thema nach. Er benennt Stilmittel innerhalb einschlägiger Werke, musisch-kulturelle Aktivitäten und zeigt neue Projekte interkultureller bzw. interreligiöser Verständigung auf. Doch auch der christliche Gottesdienst rückt als Ort der symbolischen Begegnung mit dem Frieden Gottes in den Blick. Denn hier erklingt das „et in terra pax“ jeden Sonntag. Bubmann sieht freilich die ästhetische Bildung als zentralen Ort an, wo Schlüsselkompetenzen der Friedensarbeit eingeübt werden. Dies geschieht u. a. in Chor- und Instrumentalgruppen der Kirche.

Die weiteren Beiträge untersuchen folgende Themen: Welche Bedeutung hatte klassisch-konzertante Musik nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs (Stefan Hanheide)? Konrad Klek untersucht große Vertonungen von Friedrich Rückerts Lied „Dein König kommt in niedern Hüllen“, Diana Rieger beleuchtet Louis Viernes Kriegstrauma, das durch den Verlust des Bruders und des Sohnes aufbrach. Andreas Jacob nimmt mit Arnold Schönbergs *Friede auf Erden* einen Klassiker des frühen 20. Jahrhunderts unter die Lupe, der als Meilenstein des musikalischen Pazifismus gelten kann. Nicolas Schalz untersucht mit Bernd Alois Zimmermanns *Dona nobis pacem* einen Avantgarde-Klassiker aus dem Jahr 1967. Wenig später (1972) entstand Werner Jacobs *Da pacem*, das Klaus Röhling als explizite musikalische Provokation versteht.

Im Namen der Redaktion und des Herausgeberteams wünsche ich Ihnen ein friedvolles Weihnachtsfest und Gottes Segen für ein glückliches Jahr 2015

Ihr

JOCHEN ARNOLD



Jochen Arnold

*Titelbild:* Frieden mit/durch Musik. Bei den Salzburger Festspielen 2014 trat am 24. Juli 2014 die Musikgruppe des ägyptischen Sufi-Ordens Al-Tariqa al-Gazouli erstmals öffentlich auf und bot in der Kollegienkirche eins ihrer Rituale. Der österreichische Geiger Frank Stadler kam hinzu, griff die orientalische Musik auf, improvisierte darüber und setzte mit Werken J. S. Bachs einen Kontrapunkt (Foto: Salzburger Festspiele / Stefan Beyer)